

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Th. Kirchhölzel, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Dienstag den 27. Juli 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Beilage oder deren
Raum 15 Pfg., die Restbeilage 30 Pfg.

2. Jahrg.

Über den Kanal.

Man hat also nicht der Engländer Batham das Rennen gemacht, sondern der Franzose Blériot. Ihm ist es gelungen, am Sonntag früh mit seinem von ihm selbst konstruierten Aeroplan den Kanal zwischen Calais und Sangatte, neun Kilometer von Calais ab und zu überfliegen. Die Zeit, die er für die im Kanal 43 Kilometer lange Strecke gebraucht hat, wird angegeben. Von ihm selbst auf 23 Minuten; die Angabe scheint noch die zuverlässigste zu sein. Er hat sich allerdings mit der weiteren Behauptung bedeckt, er habe eine Stundengeschwindigkeit von 65 Kilometern erreicht, bleibt unerfindlich. Denn 43 Kilometer in 23 Minuten ergibt nach Adam Riese nicht 65, sondern 112 Kilometer.

Der Hauptsache kann das aber nichts mehr ändern. Es ist ganz zweifellos fest: ohne Zuhilfenahme des Ballons ist zum ersten Male ein Mensch auf dem von ihm selbst gewählten Route nach England gekommen. Freilich sind freilich schon öfters einmal Menschen nach England hinübergewandert worden. Der ganze Unterschied des Neuen gegen das Alte tritt in diesen Ausdrücken klar zutage: Jene Luftschiffer haben „hinübergewandert“, weil zufällig der Wind so stand; dieser ist „hinübergefliegen“, obgleich der Wind eine ganz andere Richtung hatte. Es ist genau der gleiche Unterschied, wie der, der zwischen einem im Flusse treibenden Baumstamm und dem quer durch den Fluß gesteuerten Boot besteht. Sicherlich hat der Mensch die ersten Versuche mit dem Wasser anzufreunden, gemacht, indem er sich an einem treibenden Stamm anklammerte. Aber wenn der Wasserstrom begann er erst zu werden, als er sich an einem ausgehöhlten Baumstamm selber die Richtung wählte.

Blériot hat bewiesen, daß der Mensch heute, nach Jahrhunderten des Treibens in der Luft, in der Lage ist, wie seine Ahnen einst durch die Erfindung von Segeln und Segeln dem Wasser gegenüber gelangten, auch in der Luft seinen Erfolg mehr sensationell als weiler zu machen. Die Gebrüder Wright haben schon über doppelt so lange Strecken wie er mit ihrer Flugmaschine ohne Zwischenlandung bewältigt. Daß man aber, wenn man fliegen kann, über Wasser ebenfliegen (oder, da es keine hochragenden Hindernisse gibt, eher noch besser) kann, kann man wie über Land, kann ein Kind einsehen. Was Blériot geleistet hat, das ist im wesentlichen ein natürlicher Vorgang: auch dem Stumpfschnabel, der sich auf Wasser durchdringen will, hat er bewiesen, daß er den Kanal heute schon überfliegen kann. Der Mensch mußte es freilich schon vorher, daß dies möglich ist, da die dazu erforderliche Kilometerzahl längst erreicht war. Wie für den Denker denn auch kein Zweifel ist, daß auch die Luftballons das ohne weiteres können, wenn sie sich die Aufgabe stellen. Wer, wie der Herr Blériot, über 1000 Kilometer ohne Zwischenlandung fliegen will, der wird zur Not ja auch noch 81 Kilometer fliegen müssen, die kürzeste Entfernung zwischen einem englischen und einem französischen Küstenpunkte) schaffen können.

Man darf den Erfolg Blériots, so wichtig er ist, nun nicht überschätzen. All denen, die jetzt Armeen von Luftschiffen nach England im Falle eines künftigen Krieges hinüberfliegen sehen, müssen wir etwas Wasser der Überlegung in den Wein ihrer Begeisterung mischen. Von der Verwendung der Flugmaschine als Transportmittel großer Menschenmassen, und nun gar erst als Kriegsmittel, kann auf Jahrzehnte hinaus sicher — und wahrlich für immer — keine Rede sein. Dagegen ist es einleuchtend, daß die Flugmaschine Blériots, die zwei Menschen zu tragen vermag, ist ein 2000 Mark zu haben. Um erfolgreich in England zu operieren zu können, würde man zum allerersten 100 000 Mann brauchen. Zu ihrem Transport würden 1 000 000 000, einer Milliarde Mark kosten. Wenn man aber diese Kleinigkeit ausgegeben hätte, würde das noch immer nichts nützen. Die Flugmaschinen können nur sehr niedrig (höchstens 200 Meter) fliegen. Kann man ein hübsches Ziel für Schrapnell denken als das man einen Schwarm von 50 000 dieser Riesenvögel in den Lufthimmel schießen würde? Dazu brauchen sie sogar sehr viel Platz. Man wird für die ungeheure Menge eines Aeroplans zum mindesten einen Hektar an das ergibt 12 500 Hektar, wo die Riesenvögel zusammen würden. Daß bei solchem Riesenraum an der militärischen Entwicklung der Truppen nichts zu denken wäre, liegt auf der Hand.

Für kriegerische Zwecke wird die Flugmaschine nur ein vorläufiges Hilfsmittel sein, das eben so wenig sein wie ihr großer Bruder, der Luftballon. Dieser wird aber den Wert mehr haben, daß er als fliegende Batterie sich brauchen läßt. Es ist aber leicht durch die Tat erwiesen. Der Denker hat es aber leicht einsehen: Wenn ein Zepelin außer Kontrolle gerät, Benzol, Ballast usw. noch 1500 Kilogramm Luft abgibt, kann man diese durch Dynamit ersetzen und abwerfen. Und daß man diese in der Luft lassen kann, kann wieder ein Kind begreifen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die 22. Generalversammlung des evangelischen Bundes wird bekanntlich vom 23. bis 27. September in Mannheim tagen. Der leitende Gedanke, der die Mannheimer Tagung beherrschen wird, ist: „Der Protestantismus im öffentlichen Leben.“ Dementsprechend behandelt der Hauptvortrag des Leipziger Staatsrechtslehrers Professor Raper am Sonntag vormittag 11 Uhr die Frage der „Trennung von Staat und Kirche“. Für Donnerstag, den 23., und Freitag, den 24. September, sind geschlossene Sitzungen der Ausschüsse der Abgeordneten und des Gesamtvorstandes, für Sonnabend vormittag die Mitgliederversammlung angesetzt.

Zu den Vorlagen, die durch den Schluß des Reichstages nicht zur Verabschiedung gelangt sind, und die also in der nächsten Session noch einmal eingebracht werden müssen, gehört auch die Novelle zur Gewerbeordnung, an der die Reichstagskommission über ein Jahr gearbeitet hatte. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß die Reichsregierung sich nicht entschließen wird, die Novelle noch einmal dem Reichstag vorzulegen. Denn die Kommission hat nicht nur über den ursprünglichen Beratungstext hinaus eine solche Fülle neuer Gebiete in die Vorlage hineinbezogen, daß es unmöglich ist, sie überhaupt im Rahmen der Gewerbeordnung zu lösen, sondern sie hat auch auf einigen Gebieten Beschlüsse gefaßt, die für die Reichsregierung unannehmbar sind. Hierhin gehören die beschlossenen Vorschläge für Hausarbeiter, der obligatorische Achtstundentag, der Handelsinspektoren und die Maximalarbeitszeit für Kontoren. Man kann daher annehmen, daß an Stelle der Novelle zur Gewerbeordnung eine Reihe von Einzelgesetzen treten wird, in denen — wie schon früher bei der Frauenarbeit — die wichtigsten Gebiete eine erschöpfende Regelung finden können. Wann diese Vorlagen an den Reichstag gelangen, wird davon abhängen, in welcher Zeit die notwendigen Ermittlungen zur Klärung der recht schwierigen Materien zum Abschluß gebracht werden können.

Aber neue Diamantenfunde in Deutsch-Südwestafrika berichtet der Betriebsleiter der South African Territories: 18 Meilen westlich Gaißes seien Diamanten und Kies gefunden, die Ausbeute sei noch nicht nachgeprüft, aber es kämen Steine von acht Karat vor. 1200 Claims seien abgesteckt. Gaißes liegt im Süden unserer Kolonie. Die Fundstelle dürfte dicht am Großen Fischfluß sich befinden.

Wie verlautet, wird sich Herr v. Bethmann-Hollweg Mitte September zu einer persönlichen Vorstellung an eine Anzahl von Höfen der deutschen Bundesfürsten begeben. Seine erste Reise soll nach den bisherigen Dispositionen nach Dresden, München, Karlsruhe, Darmstadt und Weimar gehen. Für später ist eine gleiche Fahrt an die norddeutschen Höfe von Mecklenburg, Oldenburg usw. und ein Besuch bei den Bürgermeistern und dem Senat der drei freien Städte geplant.

Folgendes interessante Ergebnis hat die erste Wahl der Ortschulinspektoren in Sachsen-Altenburg nach Aufhebung der geistlichen Ortschulaufsicht gehabt: In 170 Gemeinden befinden sich unter den Gewählten 70 Geistliche, 51 Landwirte, 4 Mühlenbesitzer, 8 Maurer, 2 Rittergutsbesitzer, 2 Grubenbesitzer, 2 Gastwirte, 2 Materialwarenhändler, endlich je ein Schuhmacher, Schlächter, Rittergutsbesitzer, Rentner, Schlosser, Maschinist, Zigarrenfabrikant, Schneider, Tischler, Maurermeister, Zimmermeister, Handelsmann, Böttcher und Schmied. In fünf Gemeinden ist von der Behörde der Hauptlehrer, und in 14 Gemeinden der erste Lehrer zum Ortschulinspektor ernannt worden.

Der Bundesrat hat den Eingangszoll auf Schaumwein von 180 Mark auf 130 Mark ermäßigt. Jetzt hat er auch entsprechend dem ihm vom Reichstag zugesandten Rechte, auch den Einfuhrzoll für ausländische Weine, Kognat, Spirituosen, Liköre usw. bedeutend herabgesetzt, und zwar für Kognat und Spirituosen von 275 Mark bzw. 300 Mark auf 225 Mark, für Liköre von 350 Mark auf 300 Mark pro 100 Kilogramm.

Rußland.

Das Petersburger Blatt „Nietich“ veröffentlicht eine Unterredung mit Hartung, worin dieser angibt, unter dem Pseudonym Landesein früher der Terroristenpartei angehört zu haben. Später habe er seine Gesinnung geändert und sei in den Dienst der russischen Botschaft in Paris getreten; sodann sei er Chef der ausländischen Geheimpolizei geworden, habe jedoch niemals die Rolle eines Provokateurs gespielt. Bonomarew, sein Berliner Gehilfe, habe ihn dort bei der Überwachung der russischen Revolutionäre unterstützt und trete jetzt wieder in den Dienst der Geheimpolizei. Sein zweiter Gehilfe New sei der Regierung treu ergeben. Hartung erklärte, seit kurzem pensioniert zu sein, und will alle gegen ihn erhobenen Beschuldigungen öffentlich widerlegen.

Aus In- und Ausland.

Dresden, 26. Juli. Die sächsischen Konservativen haben in einer Generalversammlung die Forderung der konservativen Reichstagsfraktion bei der Reichsfinanzreform gebilligt.

Athen, 26. Juli. Die Einschiffung der bisherigen britischen Besatzungstruppen auf Kreta hat an Bord des Dampfers „Majestas“ unter Entfaltung großer Festlichkeiten stattgefunden.

Dof- und Personalsnachrichten.

Kaiser Wilhelm trifft zur Teilnahme an den österreichischen Kaisermandvorn am 8. September nachmittags in Jglau ein und fährt von dort im Automobil bis Mefersisch, wo er mit Kaiser Franz Josef und dem Thronfolger zusammenkommt.

Das Generalkommando des 7. Armeekorps teilt mit, daß General Bernhardt ein Abschiedsgesuch nicht eingereicht, sondern nur um Urlaub bis zum 31. August gebeten habe. Die Allerhöchste Stelle soll in feiner Weise auf ihn eingewirkt oder ihn veranlaßt haben, ein Abschiedsgesuch einzureichen.

Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, hat mit dem Dampfer „Amerika“ seine Urlaubsreise nach Deutschland angetreten.

Der Besuch der russischen Kaiserfamilie bei dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich in Demmelmark trägt einen rein privaten Charakter. Prinzessin Heinrich mit ihren beiden Söhnen und die großherzogliche Familie von Hessen sind bereits anwesend. Die russische Kaiserfamilie wünscht in Demmelmark zwei oder drei Tage in aller Ruhe zu verbringen. Schloß und Park werden vollständig abgesperrt.

Der spanisch-marokkanische Konflikt.

Die spanischen Truppen in Nordmarokko, denen von den räuberischen und fanatischen Rifabnylen in immer schärferer Weise zugeführt wird, befinden sich in großer Bedrängnis. In Madrid, wo in Regierungskreisen äußerste Verlegenheit zu herrschen scheint, wird eine strenge Zensur gehandhabt, doch ist es nach den vorliegenden Meldungen wahrscheinlich, daß die Spanier unter General Marina bei den letzten Gefechten eine empfindliche Schlappe erlitten haben.

Die Erregung in der Bevölkerung der Halbinsel ist aufs höchste gestiegen. Alles in allem kann man sagen, daß das marokkanische Staatsschiff in ein sehr gefährliches Fahrwasser geraten ist, aus dem mit Anstand wieder herauszukommen, ihm nur mit Mühe gelingen dürfte.

Über den letzten Kampf

Neben noch folgende Nachrichten vor: Der Angriff der Rabnylen war unglaublich heftig. Augenblicke gab es, wo ganze Scharen nahe an die Festungsmauern herantraten; sie nahmen eine Batterie, worauf sie es besonders abgesehen hatten. Die Spanier mußten Übermenschliches leisten, um die Kanonen wiederzuerobert. Die Rabnylen sind jetzt 15 000 Mann stark; sie erhalten immer neuen Zugang aus dem Innern. Marina verfügt bloß über 20 000 Mann. Um die ausgebeutete Linie verteidigen zu können, sind Verstärkungen unverzüglich nötig. Die Fachpresse erachtet wenigstens 60 000 Mann nötig, um das Rif zu unterwerfen. Die Verlustziffern des Kampfes sind bedeutender, als amtlich angegeben wird. Bestimmt verlautet, daß 380 Gemeine verwundet und über 100 getötet worden sind.

In Malaga eingetroffene Reisende erzählen:

In Melilla herrscht Panik.

Der letzte Kampf soll furchtbar gewesen sein. Die Zahl der gefallenen und verwundeten Spanier übersteigt 280, die Mauren haben die dreifachen Verluste. Die Spanier mußten einen Teil der Stellung räumen, in dem sich die Rabnylen festhielten. Ein vom Obersten Cabrera mit dem Bajonett geführter Gegenangriff, bei dem Cabrera den Tod fand, brachte sie dann wieder zum Weichen, doch erhielten sie neue Verstärkungen und umzingelten nun die Kolonne Cabrera, die schließlich von gerade in Melilla ausgeschifften Truppen aus ihrer mitleidigen Lage befreit wurde. Wiederum wurden die Mauren zurückgeworfen, doch immer wieder erneuerten sie ihre Angriffe. An vielen Stellen wurde ohne Gewehre mit blanker Waffe gekämpft.

Schmugglerschiffe im Dienste der Rabnylen.

Mehrere Schmugglerschiffe sind an der Küste bei Mar Thica gesehen, die den Rabnylen Waffen und Munition liefern. Spanische Kriegsschiffe sind entsendet, um die Küste zu bewachen. Aus Melilla wird gemeldet, daß die Ankunft der letzten Verstärkungen den Mut der Belagerten gehoben hat. Die Hitze ist dort unerträglich. Die Hospitäler in Malaga und auf den Chafarinas-Inseln sind überfüllt. Gräßlich sind die Verwundungen, da die Rabnylen vielfach mit Sprengkugeln schießen.

Umschwung in der Stimmung der spanischen Bevölkerung.

Die Meldungen von den schweren Verlusten der spanischen Truppen in Marokko und die Tatsache, daß König Alfons seinen Besuch in England mit Rücksicht auf die gegenwärtige schwierige Lage Spaniens aufgegeben hat, haben in der öffentlichen Meinung Spaniens einen völligen Umschwung herbeigeführt. Die Bevölkerung ist zwar ungehalten darüber, daß das Ministerium die Lage so ernst hat werden lassen, sie erkennt aber vollständig an, daß der König persönlich dafür nicht verantwortlich gemacht werden kann. Der Umstand, daß er mit Rücksicht auf sein Land von seinen privaten Plänen Abstand genommen hat, hat ihm im Volke wiederum in vollem Umfange die frühere Beliebtheit verschafft. Ganz Spanien stimmt darin überein, daß es notwendig ist, zur Wahrung der nationalen

Ehre die größten Opfer zu bringen. Und während bisher Protestkundgebungen veranstaltet wurden, wenn die Truppen nach Marokko abgingen, so wird jetzt nur ein Ruf laut: Die Notwendigkeit sofortiger Truppenverstärkungen.

Abreise der marokkanischen Gesandtschaft aus Madrid.

Die in der spanischen Hauptstadt befindliche marokkanische Gesandtschaft ist von dort in fluchtartiger Weise abgereist, da der Aufenthalt daselbst ziemlich gefährlich wurde. Trotz aller Vorsichtsmassregeln habe die Bevölkerung die Anwesenheit der Marokkaner als eine Herausforderung angesehen.

Kongresse und Versammlungen.

Deutscher Feuerwehrtag. In der Hauptversammlung des in Nürnberg abgehaltenen Tages berichtete an erster Stelle Branddirektor Dr. Reddemann (Boien) über die "Wirkung der Feuerwehr bei der baulich-polizeilichen Tätigkeit". An zweiter Stelle sprach Dr. Kormann (Leipzig) von der Deutschen Gesellschaft für Samariter- und Rettungsweisen über "Sauerstoffausrüstung bei Erdstößen". Als letzter Redner erstattete Prof. Kellerbauer (Chemnitz) einen Bericht über die Ausstellung, die überaus reich besetzt ist, so daß der vorgesehene Platz nicht ausreichte. Die ausgestellten Geräte entsprechen allen Anforderungen, sowohl des kleinen Ortes wie der Großstadt.

Internationaler Alkoholkongress. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten der Organisationen aller Richtungen und aller Länder, welche die Bekämpfung beziehungsweise Einschränkung des Alkoholgenußes zum Ziele haben, ist in London der 12. Internationale Anti-Alkohol-Kongress zusammengetreten, der auch von verschiedenen Staaten eine offizielle Bezeichnung erfahren hat. Zur Bewältigung der umfangreichen Arbeiten hat die Kongressleitung verschiedene wissenschaftliche Sektionen gebildet, die nebeneinander tagen und das Ergebnis ihrer Beratungen in gemeinsamen Sitzungen vorlegen sollen. Das erste Beratungsthema betraf die Frage der "alkoholgegnerrischen Jugend-erziehung in ihren Einwirkungen auf das Volkswohl". Die Oberlehrerin Richardson (London) berichtete zu dem Thema "Anti-Alkohol-Unterricht in den höheren Schulen" über den Stand dieser Arbeit in den einzelnen Ländern. Lehrer Beterien (Riel) wünschte, daß die Lehrer besser als bisher für den Kampf gegen den Alkohol ausgerüstet würden. Abends referierte im Victoria- und Albert-Museum Prof. Vainon aus Helsingfors über seine Studien an Alkoholkranke. Er will gefunden haben, daß selbst der Genuß von nur ein Viertel Liter Bier pro Tag hemmende Einflüsse auf das Blut ausübe, so daß dessen Abwehrmöglichkeit gegen Krankheitsgifte sinke.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 28. Juli.

Sonnenaufgang	4 ¹⁴	Mondaufgang	4 ²⁷ N.
Sonnenuntergang	7 ⁵⁷	Monduntergang	—

1656 Schlacht bei Warschau. — 1742 Beendigung des ersten schlesischen Krieges durch den Frieden von Berlin. — 1750 Johann Sebastian Bach gest. — 1842 Alexander Dumas der Jüngere geb. — 1842 Dichter Clemens Brentano gest.

Die Maschine und Menschenseele. Die Maschine ist ein Geschöpf der Menschenseele: gebändigte Naturkraft. Und wunderbar! Die Maschine kann wiederum die Bändigerin der Menschenseele werden. Das Werk spottet des Meisters. Die aus dem stärksten Menschengeiste entstandene Maschine kann den menschlichen Geist verblenden, verführen, entwerthen. Bei den Autofahrern kann man diesen Vorgang studieren. Die Herren, denen dieses kunstvolle Verkehrsmittel in die Hand gegeben ist, werden die Sklaven der Maschine. Die hier, immer neue Schnelligkeiten zu erreichen, läßt sie das Menschenleben verachten, stürzt sie und andere in Gefahren und gibt ihnen einen Trost, der nicht nur die Barrieren der Straßen, sondern die Schranken der Ordnung umreißt. Eine Gerichtsverhandlung der letzten Tage ließ diese seltsame psychologische Frage wieder entstehen. Ein Kilometer-fresser war des unfähigen schnellen Fahrens angeklagt. Eine kurze Verhandlung. Die Tatsachen waren erwiesen und wurden auch vom Beklagten nicht weiter bestritten. Er kam mit einer gelinden Strafe davon. 35 Mark. Am Schluss der Sitzung erhebt sich der Beklagte und sagte beim Hinausgehen im freiesten Tone der Ironie zu den Schöffen und dem Richter: Ich danke Ihnen, meine Herren! Natürlich wurde der Mann sofort wegen Ungebühr festgehalten. Ein Tag Haft. — Über derlei Prozesse lesen wir flüchtig hinweg. Sie haben nicht den erregenden Reiz von Mordverhandlungen und eben

nicht das qualvolle Interesse an den Verstrickungen menschlicher Leidenschaften und menschlicher Geisteskräfte. Und doch leuchtet jene kleine Szene viel tiefer in die Seele hinein. Da sehen wir nicht die unsauberen Elemente, aus denen nun einmal der Mensch auch zusammengebaut ist, gegen die wir seit Urbeginn ankämpfen. Wir lernen vielmehr die leisen Strukturveränderungen kennen, die sich vor unseren Augen an dem Wesensgehalte des Menschen vollziehen — gerade durch die Kultur, durch die Errungenschaften, die dem alles überwindenden Menschengesichte entspringen.

Hachenburg, 27. Juli. Einen großen Erfolg hat der hiesige Turnverein bei dem am Sonntag und Montag in Dillenburg stattgefundenen 26. Gauturnfest errungen. Bei dem Vereins- bzw. Musterturnen, an dem sich 33 Vereine mit etwa 300 Turnern beteiligten, erhielt die aus 10 Turnern (August Latich, Willy Struß, Heinrich Koch, Hermann Ameis, Wilhelm Börner, Karl Müller, Alois Rohlfes, Wilh. Adam und Karl Hofmann) bestehende Musterriege unter Leitung des Herrn Münch mit 42,52 Punkten den ersten Preis in der ersten Klasse, Ehrenfahnen mit Eichenkranz und schwarzgoldener Schleife. Die Musterriege des Turnvereins Alstadt (13 Turner) unter Leitung des Herrn Wilh. Stahl erhielt ebenfalls in der ersten Klasse mit 38,59 Punkten den fünften Preis und Marienberg (8 Turner) mit 36,98 Punkten den sechsten Preis. In der zweiten Klasse erhielt die Musterriege (7 Turner) des Turnvereins Nister unter Leitung des Herrn August Latich mit 35,72 Punkten den ersten Preis, Ehrenfahnen mit Eichenkranz, und die Musterriege (10 Turner) des Turnvereins Erbach mit 31,94 Punkten den fünfzehnten Preis. Bei dem am Montag morgen abgehaltenen Einzelwettbewerb errangen zwei Mitglieder des Hachenburger Turnvereins Preise, und zwar Herr Heinrich Koch den dritten Preis und Herr Hermann Ameis den fünfzehnten Preis. Gut Heil!

Py. An der neuen Brücke bei der Schneidemühle wird fleißig gearbeitet. Zur Bewältigung der Wassermengen in den Fundamentgruben hat die bauausführende Firma eine Dampfpumpe aufgestellt. Demnächst soll auch Sonntags gearbeitet werden, da die Betonarbeit eine Pause über Sonntag nicht verträgt.

(.) Bei einem recht harmonischen Zusammensein feierte der „Klub Fidelitas“ am Samstagabend in der Westendhalle seinen ersten Kommerz-Abend. Außer den Mitgliedern hatten eine ganze Anzahl Gäste der ergangenen Einladung Folge geleistet. Nach einer kurzen Ansprache eröffnete der Vorsitzende den offiziellen Teil des Abends. Nach Schluss desselben wurde das Präsidium dem Gaste Herrn Dr. St. übertragen, unter dessen sachkundiger Leitung alsdann rasch das vorgesehene Programm abgewickelt wurde. Sowohl seitens der Mitglieder als auch der Gäste wurde in lobenswerter Weise dazu beigetragen, den Abend zu einem gemütlichen zu gestalten. Insbesondere fanden die von Mitgliedern des Klubs selbst verfassten Lieder, wie die mit Schneid vorgetragenen Kuplets den verdienten Beifall. Der musikalische Teil des Abends lag in Händen des Hachenburger Musikvereins, der seiner Sache in der bekannten bewährten Weise gerecht wurde. Alles in Allem, es war ein feuchtschöner Abend, der allen Gästen und Mitgliedern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Niederselters, 24. Juli. Durch einen berittenen Gendarmen aus Limburg wurde gestern nachmittag ein hier unbekannter Mann bei der hiesigen Ortspolizeiverwaltung abgeliefert und von da durch den Polizeidiener geschlossen in das Untersuchungsgefängnis zu Camberg abgeführt. Er soll sich auf der Landstraße bei Erbach an einem Mädchen unfittlich vergangen haben.

Frankfurt, 25. Juli. Vor einigen Tagen nahm ein Frankfurter Schutzhund mit seinem Wire-Dale-Terrier an

einer Polizeihunde-Vorführung an der Rennbahn teil. Da sein Hund erst später geprüft werden sollte, ließ ihn an einen Baum außerhalb des Prüfungsplatzes. Als aber der Hund den sogenannten Versuchsbereich innerhalb des Zaunes erblickte, zerbiß er seine Leine und sprang über den mehr als zwei Meter hohen Zaun, bis sich an dem erschrockenen Manne fest. Zwei der nach dem Forsthaus spazieren gingen, waren den Leistungen des Hundes, die er ganz aus sich selbst Antrieb vollbracht, so entzückt, daß sie ihn dem Hund abkauften. Dieser ging nun zwar ohne Hund, aber mit einigen Hunderten in der Tasche nach Hause.

Kurze Nachrichten. Auf Grube „Glücksbrunn“ Niederfischbach wurde der 22 Jahre alte Lorenz Hammer von Steeg durch herabfallendes Gestein getötet. — Die Polizeistunde für den Besuch der Kneipen und Schanklokale in Friedhofen ist für die Zeit vom 1. Mai bis 1. Oktober auf 11 Uhr und für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. Mai auf 10 Uhr abends festgesetzt worden. — Mit dem bekannten belgischen Aviatiker de Caters ist ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach er am 5. August auf dem Fluggelände der Stadt Frankfurt mit Flugversuchen beginnen wird. — Der städtischen Vertretungen in Braubach wurde der Ortsstatut gegen Veranstaltung und Veränderung altertümlichen Häusern in der vom Bezirksausschuß geschlagenen Fassung genehmigt. Das Statut richtet sich auch gegen verunzierende Schilder usw. — Am Sonntag mittag stürzte der Postillon der Hallenberg-Bachbacher Post bei dem Bahnübergang nach Liefen vom Pferd und kam so unglücklich unter die Räder, daß er den Tod fand. — Ein Großfeuer brach am Sonntagabend in der Möbelfabrik in Darmstadt aus, wobei die Schreinerwerkstätte sowie der Maschinenraum vollständig vernichtet wurden. Erhebliche Vorräte verbrannten.

Nah und fern.

Ein neues Unglück auf der Radrennbahn. Chemnitz, wo das für preussische Rennbahnen erste Verbot, Motorfahrmaschinen zu benutzen, keine Geltung hat, ist durch eine Motorschrittmachermaschine ein Unglück angerichtet worden, das allerdings glücklicherweise als das in Berlin. Infolge Abstoßens von vorn liegenden Führungsmaschine wurde der Fahrer Schmitz mit seinem Motor nach außen gedrängt, geriet dabei gegen die Barriere und stante dort quer über die Bahn in den Innenraum mitten in das Publikum hinein. Der Motor überfuhr drei Erwachsene und ein Kind und brach um. Auch Schmitz war zu Fall gekommen und mußte bestunmungslos von der Bahn getragen werden. Es Verwundungen aller bei dem Unfall Beteiligten sind gegen glücklicherweise nicht allzu schwerer Natur und stehen in leichten Verletzungen. Das Rennen wurde abgebrochen.

8365 Ehescheidungen in Preußen im Jahre 1905. Nach der letzten statistischen Aufnahme, die von den Preussischen Statistischen Landesamt veröffentlicht wurden im Jahre 1908 in Preußen 8365 Ehen geschieden gegen 7952 im Jahre 1907, 7539 im Jahre 1906 und 7111 im Jahre 1905. Der Mann ist in 6041 Ehescheidungen für den schuldigen, darunter in 4824 Fällen für den schuldigen Teil erklärt worden, während die Frau nur in 3313 Fällen schuldig und in 2096 allein schuldig war. Die Teile trugen in 1217 Fällen die Schuld an der Scheidung. Am meisten, in 4044 Fällen, kam Ehebruch noch 3 mal des bürgerlichen Ehebuchs als Scheidungsgrund vor. Hierbei waren der Mann allein 1886 mal, die Frau 1573 mal, beide Teile 585 mal für schuldig erklärt. Zweithäufigsten, in 3572 Fällen, wurden Ehen wegen schwerer Verletzung der ehelichen Pflichten usw. (6

Die von Schwanencroon.

Roman aus dem Niederländischen von C. Vilmar.

26. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Er machte eine abwehrende Bewegung. „Seit wann opfert ein Schwanencroon schönen Frauenaugen nicht alles, was er besitzt?“ versetzte er mit banaler Galanterie.

Unwillkürlich mußte Leonie der schlichten Kleidung Ottos, des mindestens sechs Wochen alten Seidenkleides seiner Mutter und der Apfel im Baumgarten gedenken.

„Ja, aber ich mag dich der Blumen halber nicht in Ungelegenheiten bringen“, sagte sie.

Nun, Cousinchen, eine so verächtliche Meinung von der Garderobe eines Utrechter Studenten zu haben, ist nahezu beleidigend.“

Dabei lachte er so fröhlich, so sorglos und leichtsinnig, und die beschränkten Verhältnisse der Seinen schienen ihn so wenig zu kümmern, daß Leonie die Frage auf den Lippen schwebte, ob vielleicht ein Porträt seines Oheims Jasper vorhanden sei, damit sie es mit ihm, dem nicht minder leichtlebigen jüngsten Sproß des Hauses, vergleichen könne. Dennoch... so sehr sein Mangel an Ernst ihr mißfiel, schien ihr der Abstand zwischen ihm und ihr nicht so groß als der zwischen ihr und seinem so ernsthaften älteren Bruder.

Zwei kurze Glockenschläge tönten plötzlich durch die Luft, denen gleich darauf abermals zwei Schläge folgten.

„Aha, man ruft uns heim, es ist Essenszeit!“ rief Adolf. „Schnell, Leonie, wir wollen mal sehen, wer zuerst am Gartentor ist. Eins — zwei — drei! Vorwärts!“

Leonie ging auf seinen Scherz ein. Während des Dahineilens drängte sich ihr unwillkürlich ein Vergleich auf zwischen der fröhlichen Gedrächtheit und Melancholie, die sie daheim vor der Zeit alt gemacht, und der brausenden Lebenslust ihrer zwanzig Jahre, die sie nun durch ihre Andern fröhnen fühlte — eine Metamorphose, die sie Sprankelen verdankte.

Doch die „Stadtmanfelli“ war an Landmanieren nicht gewöhnt. Adolf ließ ihr einen Vorwurf, überholte sie jedoch und erwartete sie an der dinkenden Veste des Gemüsegartens.

„Nun meinen Siegerlohn!“ rief er, während er ihr

in hellem Übermut mit ausgebreiteten Armen den Weg vertrat.

Doch behende ausweichend, schlüpfte sie ihm unter dem Arm durch.

„Komm ihn dir zu holen!“ rief sie übermütig zurück. Und nun entspann sich eine wilde Jagd durch den Garten, längs des Weihers, über Stock und Stein, die Freitreppe hinan.

Rot, erblot, mit blinkenden Augen, sank Leonie in der Halle auf die nächste Bank.

„Nun habe ich gewonnen“, rief sie atemlos; „wir sind quitt!“

„O, es liegt sonst durchaus nicht in meiner Absicht, mich der schuldigen Ruhe zu entziehen“, versetzte Adolf, der ihr auf dem Fuße gefolgt war und sich nun, ebenfalls außer Atem, neben ihr auf die Bank warf.

Es wahrte einige Augenblicke, bis beide sich erholt hatten. Dann blickten sie einander an, um in Erinnerung ihres tollen Wettlaufes aufs neue in Lachen auszubrechen, das hell durch das große, leere Haus tönte.

„Ich will noch schnell ein wenig Toilette machen“, versetzte Leonie, sich erhebend; „sonst finden wir statt unseres Mahles womöglich eine Kriegserklärung.“

Adolfs Züge umwölften sich plötzlich. „Leonie“, sagte er zögernd, „versprich mir, hier auf mich zu warten, ich... ich möchte dem Stammbaum lieber nicht allein gegenüber-treten.“

„Aber Adolf, hast du deine Eltern denn noch nicht begrüßt?“

Nur Mama, Papa war in seinem Zimmer. Ich beschloß daher, vorerst Otto aufzusuchen. Wenn der nämlich bei guter Laune ist, schaffst er mir freie Bahn beim Stammbaum oder räumt mir auch selbst ein paar Steinechen aus dem Wege. Und...“ seufzte er mit komischer Grimasse, die seine innere Unruhe indes nicht zu verbergen vermochte, „niemals bedurfte mein Vab einer so gründlichen Säuberung als gerade jetzt!“

Leonie, die bereits durch Hans de Bruine und die vertraulichen Mitteilungen der Gräfin erfahren hatte, daß der „Kronprinz“ sich stets Steine auf den Lebenspfad häufte, sah ihn befremdet an. Wie konnte er nur so sorglos Maie pflücken, übergen und tändeln, während ein so großes Schuldgefühl auf ihm lastete? Doch gutmütig versprach sie, auf ihn zu warten.

Bei ihrer Rückkehr fand sie ihn unruhig auf dem niedrigen Stuhl, während er in nervöser Erregung seinen blonden Schnurrbart zupfte.

Diese echt knabenhafte Schen, dem gestrigen unter die Augen zu treten, machte ihr jedoch einen Eindruck als seine zuvor bewiesene Leichtfertigkeit.

Wie groß war aber ihr Staunen, als sie Adolf den Betreten des Speisesaales mit größter Unbefangenheit auf seinen Vater zuwießen und diesen in geräuschvoller Begrüßung und umarmen sah.

Mit vollkommener Ruhe und in steifer Haltung der alte Herr diese Bärtlichkeiten über sich ergehen.

„Es tut mir leid, daß ich dich nicht früher begrüßen konnte, Papa, aber...“ eine Verneigung vor Leonie.

„Otto trug mir auf, unserem werten Gaste das Geleit zu geben, eine so angenehme Pflicht, daß ich alles darüber vergaß.“

„Offentlich zwingst du mich nicht zu der Bemerkung, daß unser beiderseitiges Begegnen noch stets früh kommt“, entgegnete der alte Herr bedeutungsvoll.

„O, Papa“, versetzte Adolf leichtsin, „hätte ich gewollt, daß du mich früher gekommen.“ Eine Ausrufung, die unumwollten Züge der Eltern aufklärte, während Brauen einen Moment leise vibrierten.

Bei Leonies Erscheinen hatte er sogleich das tolle graue Seidenkleid mit dem pikant abfiehenden, rubinroten Sammetkragen erkannt, das sie bei seinem ersten Besuch im Haag getragen. Während der zehn Tage, die sie dort auf Sprankelen verweilt, hatte sie es nicht der Mühe gehalten, für ihn und seine Eltern so große Tölpel zu machen!

Doll war während der Mahlzeit von ungewohnter Lustigkeit erfüllt über den verhältnismäßig angenehmen Empfang von Seiten des Vaters, küßte er Leonie bedeutungsvollem Blick auf jenen zu: „Das Schicksal sprankelen derzeit aufzuweisen hat, seine modernste Verbesserung ist... sein famoler neuer absteiler.“

Leonie begegnete dem farlastischen Blick ihres älteren Vaters, der Adolfs Scherz verstanden zu haben schien.

„Eine dankenswerte Errungenschaft“, bemerkte er, „da der alte... in Folge der im Laufe der Jahre an sich gestellten Forderungen — zu sehr mitgenommen und...

© Orkan in Vichy. Die Tribünen des Hippodroms zu Vichy sind durch einen Orkan zerstört worden. Die versammelte riesige Volksmenge zerfiel in wilder Flucht. Ein Blisstrahl riß einen Teil der Metallbedachung der Schuppen weg und stürzte einen Säulenbau um. Der Flugapparat Tissandiers ist vollständig zerstört, die der Aeronautes Bipeel, Baulhan und Derue schwer beschädigt. Zwei Feuerwehreinheiten erlitten Verletzungen.

Die Entree auf der Brücke. Die Präsidenten der
alten Staaten und Mexikos, William Taft und
Diaz, werden am 18. Oktober d. J. auf der
Brücke über den Rio Grande, die die Städte
Legas und Juarez (Mexiko) miteinander ver-
bindet, eine Zusammenkunft haben. Da es wider das
Gewöhnliche wäre, wenn ein Präsident während der Dauer
seiner Amtsführung sein Land verläßt, so wird jedes der
Staatsoberhäupter bei der Begegnung auf dem zu
ihnen eigenen Lande gehörenden Teile der Brücke bleiben.
Die Bürger von El Paso beabsichtigen aus Anlaß der
Ankunft der Präsidenten eine Veranstaltung eines Banketts, bei dem die
Brücke in der Mitte der Brücke aufgestellt werden soll, so
daß jeder der beiden Präsidenten auch während des

Blériot zum Ritter der Ehrenlegion ernannt. Barthou und Millerand haben den Ehrenvorsitz für ein großes Bankett übernommen, welches zu Ehren Blériots und der übrigen deforierten Luftschiffer veranstaltet wird. Blériot, der aus allen Teilen der Welt Glückwunschtelegramme erhielt, hat durch seinen waghalsigen Flug den Daily Mail-Preis in Höhe von 20 000 Mark errungen und beabsichtigt, sich auch um den für den Flug von London nach Manchester ausgeschriebenen 25 000 Francs-Preis zu bewerben. Der englische Aeroklub hat beschlossen, an der Stelle, wo Blériot landete, ein Denkmal zu errichten.

Handels-Zeitung.

Berlin, 26. Juli. (Produktenbörse.) Am heutigen Getreidemarkte blieb der deutsche Saatenslandsbericht, der eine Verbesserung der Ernteausichten konstatiert, nur wenig beachtet. Anfangs waren die Preise von Weizen um 2 $\frac{1}{2}$ Mark per Tull. $\frac{1}{4}$ Mark per September höher. Nur für spätere Lieferung zeigten sich Abgeber, so daß Oktober- und Dezember-Lieferung 1 Mark verloren. Im Verlaufe wurde auch die Tendenz für September-Lieferung leicht abgeschwächt, als von Liverpool niedrigere Notierungen eintrafen. Am Roggenmarkte blieb dagegen die Haltung fest, da die Regenfälle die Erntearbeiten verzögern. Dadurch erfuhren die Preise eine Steigerung um $\frac{1}{4}$ Mark. Dagegen hatte lebhaftes Geschäft bei erhöhten Forderungen. Der Verkehr in Reis war still. Die Mehlpreise zeigten eine leichte Befestigung. Am Rübsenmarkte war der Umsatz gering. An der Mittagsbörse wurden notiert: Weizen Juli 259—260, September 226,75—227,25—228,25, Oktober 223,25—223,75—222,75, Dezember 221,25—221,50—220,75. Roggen Juli 195, September 179,75—181—180,50, Oktober 179,75—179,50—180,50

Landespolizeiliche Anordnung.

In letzter Zeit sind in den Kreisen Westerburg, Limburg und im Vulkreife sowie in angrenzenden Kreisen tollwutfranke Hunde frei umhergelaufen. Ich ordne daher mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten auf Grund der §§ 2, 18 ff. 30 und 34 ff. des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen vom 23. Juni 1880 — 1. Mai 1894 (R. G. Bl. S. 409 ff.), in Verbindung mit den §§ 1 und 16 ff. der Bekanntmachung vom 30. Mai — 27. Juni 1895 (R. G. Bl. S. 357 ff.) und § 1 des Gesetzes vom 12. März 1881 — 18. Juni 1894 (G. S. 128 ff. und 115 ff.) für die Dauer der Gefahr der Weiterverbreitung der Seuche, das heißt bis auf weiteres und für den Umfang der Kreise Limburg, Westerburg, Unterwesterwald, Oberwesterwald, St. Goarshausen, Untertaunus, Dill und Oberlahn folgendes an:

1. Alle Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden sind verpflichtet, diese sofort an einer sicheren Kette fest anzulegen oder sie so einzusperrten, daß ihre Verührung mit fremden Personen und Tieren ausgeschlossen ist. Der Festlegung (Einsperrung) gleichzuachten ist das Führen der mit einem das Beißen sicher verhindernden Maulkorb versehenen Hunde an der Leine.
 2. Ohne Erlaubnis der Ortspolizeibehörde dürfen Hunde aus dem Sperrgebiet nicht ausgeführt werden.
 3. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angeführt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt (eingesperrt) werden.
 4. Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde und von Jagdhunden bei der Ausübung der Jagd, wird unter der Bedingung gestattet, daß diese Hunde außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.
 5. Werden Hunde diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufend angetroffen, so erfolgt auf Anordnung der Ortspolizeibehörde die sofortige Tötung.
 6. Die Eigentümer, Besitzer oder Inhaber von Hunden oder die Vertreter derselben sind verpflichtet, bei einem etwaigen Auftreten solcher Krankheitserscheinungen, welche den Ausbruch der Tollwut befürchten lassen, der Ortspolizeibehörde sofort Anzeige zu erstatten.
 7. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 65 ff. des erwähnten Gesetzes vom 23. Juni 1880 — 1. Mai 1894 — bestraft, soweit nicht nach dem § 328 des Reichsstrafgesetzbuches eine härtere Strafe verwirkt ist.
- Die Bestimmungen treten sofort in Kraft.
Die von den Königl. Landräten der oben erwähnten Kreise erlassenen Sperrmaßregeln treten außer Kraft.
Obige landespolizeiliche Anordnung wird alsbald aufgehoben, oder eingeschränkt werden, sobald die am Eingange erwähnte Tollwutgefahr ganz oder teilweise beseitigt sein wird.

Wiesbaden, den 19. Juli 1909.

Der Regierungspräsident.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Hachenburg, den 26. Juli 1909.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister.
Steinhäus.

Vollständig von A—Z ist erschienen:

Meyers

Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage

Grosses Konversations-

20 Halblederbände zu je 10 Mark
oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Lexikon

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Die 179,75. Dezember 179,25—179—179,50—179. Daser Juli 180,75—181,50, September 166—165,50, Dezember 163. Reis Juli 152,25—152. Weizenmehl 00 38,25—38,25. Roggenmehl 0 und 1 28,30—28,30. Rübsen Oktober 55,1—55, Dezember 55,1—55—55,1 Mark.

Sprechsaal.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die pressgesetzliche Verantwortlichkeit.

Wer sind die Poeten?

Rel.: Von allen Mädchen so klein und so blass ist,
Nicht nur im Winter, wenn's friert und auch schneit,
Berichten wir schaurige Geschichten,
Rein, auch bisweilen schon zur Sommerzeit
Wir nie auf 'ne Unart verzichten.
Wir prüfen und rügen die Sache genau
Und führen gern lustige Fehden,
Ob Sünder ist Männlein, ob Fräulein, ob Frau,
Wir müssen nun einmal von reden. ;

Wir freuen uns listig, wenn hier was passiert,
Daß kann uns auch kein Mensch verargen,
Die Hauptsache ist, daß man sich drob' amüsiert;
Wer will sich im Sommer einsargen?
Und wer keine Dummheit im Leben vollbracht,
Daß ist auch kein menschliches Wesen.
Die Dummheit ist dafür, daß man sie belacht!
Und so ist es immer gewesen. ;

Wenn jemand ergreift nun das Hasenpanier —
Dies ist auch 'ne tolle Geschichte,
Gleich schrieben von Fahrenslust 1, 2, 3, 4
In Solo wie lange Gedichte.

Discret ist ein jeder und niemand weiß was
Schon wieder den Reim hat verbrochen.
Im „Sprechsaal“ der Kirchhölzler treibt sich auch
Amsonst bruch er's Tage und Wochen. ;

Ergählt der „Erzähler“ manch Verslein drum,
So liebt es sein Leser mit Schreden;
Sie regen sich auf und es ist ganz dumm,
Daß den Verbrecher sie nicht entbeden.
Verdächtig wird dieser und jener bestimmt;
Den Kopf zerbrechen sich alle.

Die Zeitung als Kritiker es übernimmt
Und wir stellen manchem 'ne Falle. ;

Bald sagen die Leute, wir sind nicht geistig,
Wer sind nun die Dichter zum Penter?
Nun, kennt ihr den Hauptmann der Faschingzeit,
Den Schützenfahnenhüter?

Wir sind keine Treuen und allemal da,
Wenn es gilt zu 'ner Fehde sich rufen.

Wir reiten den Pegasus mutig, hurrah!
Wir sind alle Karnevalisten. ;

N.B. Den Dichterstreit führen wir friedlich stets aus;
Wie wollen wir jemand mit kränken —
Und so ein kleiner Dichtungsstreik
Gibt munt're Anregung zum Denken.

Einer von Vielen, der die „Antwort“ schreibt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. Landwirtschaftsamt.
Wetterausichten für Mittwoch den 28. Juli 1909.
Zunehmende Bewölkung, warm, später vielerorts Gewitterregen.

b. Müller, Hachenburg, Friedrichstr. 30 empfiehlt seine große Auswahl in allerneuesten Schuhwaren



Elegante,
moderne Façons
in allen Größen
und Weiten,
nur hervorragend



Garantiert wasserdichter Stiefel.

prima Qualitäten.

Prima rindlederne Werktagsschuhe
(Handarbeit)

Reparaturen werden sehr schnell, gut und billig ausgeführt.

Sie haben Recht

wenn Sie in Ihrem Haushalte nur gute Ware
verbrauchen, denn nur solche läßt sich am vorteil-
haftesten verwenden.

Wirklich gute Ware erhalten Sie bei reeller
Bedienung bei uns.

Kaufhaus für Lebensmittel

Hachenburg

an der evangelischen Kirche.

Ausgabe von Sparbüchern.

Landwirte, düngt Euere

Wintersaaten

bei der Herbstbestellung mit 20—40 Pfund

schwefels. Ammoniak

auf den Morgen.

73 kg. schwefels. Ammoniak mit 20,6% Stickstoff haben
die gleiche Wirkung wie 100 kg. Chilesalpeter mit nur
15% Stickstoff.

Druckschriften und Ratschläge kostenlos durch die
Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.,
Bochum.

Alle Sorten

Fischmarinaden

wie:

Sardinen, Rollmops, Bratschellfische, Bratheringe,
Heringe in Gelee, sowie Mixed Pickles
empfiehlt in stets frischer Ware

Stephan Kruby, Hachenburg.

Raucht Tradition-Zigarren

von Heinrich Orthey, Hachenburg.

Hochfeine Rinderwurst

stets frisch:

Fleischwurst	per Pfund 80 Pfg.
Knackwurst	" " 90 "
Leberwurst	" " 80 "
Lungenwurst	" " 50 "
Schwartenmagen	" " 80 "

Prima junges Rindfleisch
per Pfund 65 Pfg.
empfiehlt

M. Veit, Oberingelbach,
Post Altentischen, Westerwald.

Für unser Manufaktur-

Kolonialwarengeschäft ein

Lehrling

mit guter Schulbildung
freier Kost und Logis
fort gesucht.

Franz Siebert Sohn,
Hadamar.

Die in der Ausstellung
stehenden, schönen

Musik-

werke, Piano-Cello,

Sprechapparate, Schall-

Reflexe, Automaten

raschesten

spottbillig wegen Abbruch

des Hauses Zeil 37

teigern Kauf selten günstig

legenheit, wie auch wegen

mangel Klaviere, Vorsetzapp-

lano-Orchester, elektrisch

wichtsaufzug, Pianos.

Frankfurt a. M., Majestät

Tafel

hochfeine Qualität

jagt und mild in

schmack, sehr vorteil-

geeignet für Salate

Majonäsen

per Liter 20 Pfg.

empfiehlt

Karl Dasbach

Dröge, Hachenburg

Praktische Mütter

kaufen nur noch

Ortheys Ventilatoren

weil derselbe von größter
Bauart.

H. Orthey, Hachenburg

Zeitungsmakulatur

zu haben in der Druckerei

„Erzähler vom Westerwald“

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München & Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—, bei direkter

& Zusendung wöchentlich vom Verlag M. 5.25
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-

nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion,
Theatinerstraße 47/48 befindliche, äußerst interessante Aus-

stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter

zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei